

Alternative zum Zivildienst?

Nach „Freiwilligem sozialem Jahr“ und „Freiwilligem ökologischem Jahr“ nun auch „Freiwilliger Friedensdienst“ der Katholischen Jugend. Von Hans Peter Graf

Als im Jahre 1974 österreichische Wehrpflichtige erstmals die Möglichkeit hatten, aus Gewissensgründen den Wehrdienst zu verweigern und statt dessen einen Zivildienst zu leisten, lag das Interesse daran durchaus auf beiden Seiten: Während sich Militärs von der Einführung eines Wehersatzdienstes eine Kanalisierung der öffentlichen Kritik am österreichischen Bundesheer sowie eine Entfernung kritischer Geister aus dem Kasernenalltag versprachen, gingen die Initiatoren von der Vision aus, durch den Zivildienst einerseits Organisationen der zivilen Gesellschaft personell zu stärken, aber auch den Zivildienstleistenden die Möglichkeit einer sinnvollen Arbeit fern jeglicher militärisch dominierter Sicherheitspolitik zu bieten. Heute, nach zwanzig Jahren Zivildienst, kann die Zielsetzung der Militärs als weitgehend erfüllt angesehen werden. Von der Vision eines friedensschaffenden Zivildienstes ist man inzwischen ferner denn je. Während im Rahmen jeder Zivildienstnovelle Jugendorganisationen die Forderung nach Einsatzstellen im Bereich der Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsarbeit erhoben, wurden von Seiten des Gesetzgebers zu Beginn der 90-er Jahre auch die letzten friedenspolitischen Einsatzorganisationen Opfer der Einschränkung auf solche, die der Umfassenden Landesverteidigung (ULV) dienen.

Während heute Zivildienstler in Polizeidirektionen Akten sortieren oder als Schülerlotsen fungieren, hielten bis vor einem Jahr lediglich sechs Friedensdienstprojekte in Oberösterreich, in denen kommunale Friedensarbeit in verschiedenen Regionen verwirklicht werden konnte, als österreichsweite Ausnahme die Vision „Zivildienst als Friedensdienst“ hoch.

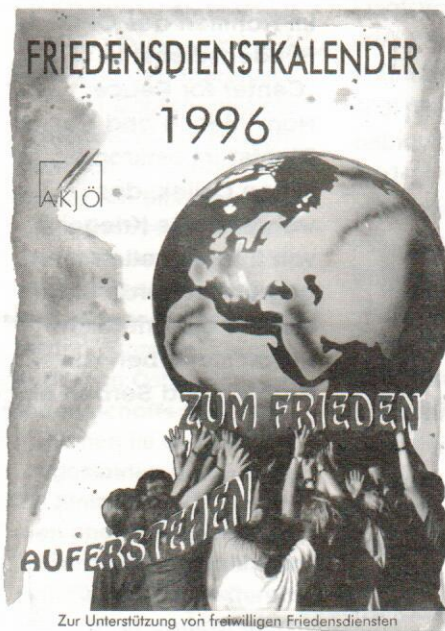
Da eine Annäherung an diese Vision auch in der nächsten Legislaturperiode kaum zu erwarten ist, hat die Arge Katholische Jugend Österreichs (AKJÖ) in einer Bundeskonferenz beschlossen, neben den bereits laufenden Projekten „Freiwilliges Soziales Jahr“ und „Freiwilliges Ökologisches Jahr“ auch einen „Freiwilligen Friedensdienst“ zu forcieren. In diesen jeweils einjährigen Projekten sollen, vorerst ohne Anerkennung als Ersatzdienst, jungen Männern und Frauen die Möglichkeit geboten werden, sich in der Friedensarbeit zu engagieren. Geboten werden neben der Übernahme von Lebenshaltungskosten, Versicherung und Taschengeld interessante Projekte bzw. Arbeitsfelder im weiten Bereich der Friedensarbeit. Einerseits wird versucht, eigenständige Projekte etwa in der kommunalen Friedensarbeit, im interkulturellen Lernfeld oder der gewaltfreien Konfliktbewältigung im Rahmen einer Projektgruppe zu entwickeln. Andererseits bieten sich auch Arbeitsfelder in bestehenden Friedensorganisationen, wie u. a. dem Friedensbüro Salzburg an.

Ob sich diese neue Form des Friedensdienstes als sinnvolle Alternative zu Wehr- und Zivildienst etablieren kann, hängt natürlich auch davon ab, ob es den InitiatorInnen gelingt, die Projekte auf eine solide finanzielle Basis zu stellen. Da es bis dato keine staatliche Unterstützung dafür gibt, hat die AKJÖ einen „Friedenskalender 96“ entworfen, dessen Reinerlös die Realisierung der ersten Projekte ermöglichen soll.

InteressentInnentreffen

Noch mehr ist die Idee jedoch davon abhängig, ob sich genügend engagierte Freiwillige finden, die an den angebotenen Projekten Interesse zeigen. Für diese wird am 20.1.1996 im Missionshaus Lieferung/Bondeko ein InteressentInnen-treffen stattfinden, zu dem die AKJÖ herzlich einlädt.

Friedenskalender '96



Der Reinerlös dieses „Friedenskalender 96“ der AKJÖ kommt dem Projekt „Freiwilliger Friedensdienst“ zu gute.
(Format A-3, öS 100,-)

Bestellungen sowie Anmeldung zum InteressentInnen-treffen am 20.1.96 in Salzburg:
AJKÖ, Elfriede Maierhofer, Martin Kargl,
Johannesgasse 16,
1010 Wien,
Tel. 0222/5121621